

*



72.
281

Jesus-Geschrey

Eines frommen Christophori

Auß Grunde des Herzens gethan und beständig fortgesetzt
genommen auß Ps. XLII. 2, 3.

Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser 2c.
bey volkreicher

Leich-Bestattung

Des weiland

Besten und Mannhaftesten Herrn

CHRISTOPHORI

Buckarten /

Fr. Ehrf. Durchl. zu Sachsen Leib-Var-
de gewesenen Trabanten.

Als derselbe an dem Heimsuchungs-Feste den 2. Julii 1684.
sein Leben damit frölich beschlosse/ allhier in Sondershausen/ und
darauß den 4. dieses zu seinem Ruhe-Bettlein begleitet worden.

in einem

Leich-Sermon

vorgetragen

und

auff Begehren zum Druck außgehändiget

Von

M. JOH. Präsen/ Diener am

Wort Gottes daselbst.

Gedruckt zu Plauen im Voigtlandt/
bey Johann Christian Meisen.

Christophorus

Christophorus

Christophorus

Christophorus

Christophorus

Christophorus

Christophorus

CHRISTOPHORI

Christophorus

Christophorus

Christophorus

Christophorus

Christophorus

Christophorus

Christophorus

Christophorus

Christophorus

Christophorus

Christophorus

M. JOH. ...

Christophorus

Christophorus

Christophorus

Des sel. Verstorbenen sämmtlich Leidtragenden
Gebrüder und Geschwister

Dem Wohl Ehrwürdigen Vorachtbarn und Wohlgelahrten

Herrn M. JACOBO Luckarten/treufleis-
gen Seelsorger zu Ischstadt.

Dem Ehren. Vesten und Wohlweisen

Herrn Johann Günther Luckarten/L.
E. Rath's allhier wohlbestalten Kämmerer

und

Dem Ehrsamem und Nahmbafften

Herrn CONRADO ERNESTO Lu-
ckarten/ Bürgern und Bosamentirern allhier.

Ingleichen:

Denen Erbarn und Tugendfamen Frauen

Fr. Veronica Eli-
sabethen gebornen Luckartin.

Fr. Marien Mar-
garethen gebornen Luckartin.

Herrn Christoph Reiff-
ken / Ambschreibers auff dem
Straußberge/Eheliebsten.

Herrn Friedrich Chri-
stoph Kochens/ Weinschenkens als
hier/ Eheliebsten.

Nächst antwünschung alles geistlich-und leiblichen Wohlergehen/ daß der treue
Jesus alle Trauer-Fälle künfftig auff lange Jahre von allen und jedern
gnädig abwenden; in allen Geschrey sie gütig erhören/und allen Segen
geben wolle!

übergibt diese geringe Reich-Predigt.

Als seinen Respective Hochgechächten Herrn Ampts-Bruder/
geneigten Gönnern respect. Pfarr-Kindern.

M. Joh. Gräfe/ Diac. Sondershus.

72



עמי עמי

Præfatio.



Sedencken wir noch ein wenig zurucke an das vergangene Fest Marien Heimsuchung/ so erinnern wir uns des Ganges der Marien/ welcher wohl ein recht freudiger Gang war / sin-temahl allenthalben sich Freude findet. Freude auff Seiten der Marien/ denn sie kun-
te für Freuden nicht zu Hause bleiben/ nach dem der En-
gel Gabriel ihr die Empfängniß angekündiget des Mes-
sia/ sondern sie macht sich auff in die 16. Meilwegs zu
der Elisabeth/ und will derselben die fröliche Pottschaft
bringen/ daß der Messias solte von ihr gebohren wer-
den/ auff welchen man bisher so lange Zeit gewartet
hat. Sie bringt es auch so weit/ daß solche Post kund
und offenbar wird: Darüber sich die ganze Welt zu freu-
en Ursach hat. Was für Freude die Maria selbst dar-
über gehabt/ gibt sie in ihrem Lob-Liede zu verstehen/
wann

wann sie mit Mund und Herzen sich vernehmen läßt:
 Meine Seele erhebt den Herrn/und mein
 Geist freuet sich Gottes meines Heilandes.
 Freude war auff Seiten der Elisabeth/ kaum kan sie den
 Gruß Marien hören/ so wird sie so freudig/ daß durch
 trieb des H. Geistes sie nicht länger schweigen kan/ sons
 dern muß ihr freudiges Gemüth/ zu erkennen geben/
 durch ihren Segen / wenn sie spricht: Gebenedeyet
 bistu unter den Weibern/ und gebenedeyet
 ist die Frucht deines Leibes/ sie gibt ihre freu
 den-volle Verwunderung an den Tag/ und spricht:
 woher kömpt mir das/ daß die Mutter
 meines Herrn zu mir kömmt. Denn sie er
 innert sich/ daß Er auch ihr Heiland sey/ und erzehlt
 darbey die Freude die sie empfunden / als sie den Gruß
 gehöret. Für Freuden rühmt sie die Mariam von ih
 rer Glückseligkeit/ das sie die rechte Mutter Gottes wor
 den/ sonderlich durch den Glauben; O selig bistu/
 die du gegläubet hast/ denn es wird alles
 vollendet werden/ was dir gesagt ist.
 Freude findet sich auff Seiten des Kindes/so noch in dem
 mütterlichen Leibe verschlossen war/ denn so bald Maria
 den Gruß verrichtet / siehet das verschlossene Kind den
 Heiland der ganzen Welt / wird voll heiliges Geistes/
 und freuet sich höchlich / springet und hüpfet für Freu
 den in dem Leibe der Mutter/ so bald Elisabeth
 43 den

Christliche

den Gruß Maria höret / hüpfet mit Freuden
den das Kind in ihrem Leibe. O das war ein
freudiger Gang / von welchen wir lauter Freude ver-
nommen. Dem Leibe nach kunte diesem Freuden-Gan-
ge nicht beywohnen unser in dem H. Ern selig / ja wohl
recht selig verstorbener Mitt-Bruder / der weiland Beste
und Mannhaffte Herr Christophorus Luckart /
denn Gott hatte ihn auff das Siech- und Todt-Bette ge-
worffen / daß er die Kirche nicht / wie er zuvor gethan / be-
suchen können / und von diesen Freuden-Gänge hören /
gleichwohl war ihm diese Glückseligkeit nicht ganz abge-
sprochen / denn er hielte solchen Freuden-Gang zu Hau-
se mit seinen Gedancken / hatte er schon Jesum nicht wie
Elisabeth im Leibe / so hatte er ihn doch in seinem Herzen /
und kunte mit Freuden aufruffen : Meinen Jesum ha-
be ich in meinem Herzen. Denn als ich denselben in seiner
Kranckheit zum öfftern besucht / ihn fleissig erinnert sei-
nes Heilandes Christi Jesu / daß er denselbigen feste ins
Herze fassen solte / und auff ihn Leben und sterben / so
würde ihm recht wohl seyn / gab er allezeit mit klaren
Worten zuverstehen : Meinen Jesum in meinem Her-
zen / sonderlich da ich ihm am verwichenen Sonntag das
H. Abendmahl gereicht / und seinen schwachen Glauben
gestärcket / so war nichts anders von ihm zu hören / mei-
nen Jesum hab ich in meinem Herzen / in welchen Ge-
dancken er auch beständig bliebe bis an sein letztes Ende.
Raum kunte ich ihn erblicken auf seinen Todt-Bette und

To

Todes- / Angst am vergangenen Heimsuchungs-Feste / so
 war nichts anders von ihm zu hören als: Meinen Je-
 sum hab ich in meinem Herzen / darumb kunte die Seele
 auch diesen Freuden-Gang mit Freuden halten / und
 hats auch gethan / sie hat am selbigen Abend noch ihren
 Freuden-Gang zu Jesu gehalten / in die ewige Freud
 und Seligkeit / wird da selbst bey Jesu mit rechter Freus
 de ergäset und erquicket. Und hat hiermit gewiesen /
 wie ein jeder rechtschaffener Christ seinen Gang zu Jesu
 halten solle und könne in diesem Leben / daß er seinen Je-
 sum im Herzen stets habe / damit er auch der Seelen nach
 mit unsern selig Verstorbenen im Tode zu Jesu gehen /
 und bey ihm seyn und bleiben könne. Solches zu lern
 nen sind wir hier versamlet und zusammen kommen /
 ruffen derowegen Gott hierzu inbrünstig an / umb gnä-
 dige Vergebung aller Sünde und umb kräftigen Bey-
 stand des heiligen Geistes in einem gläubigen und an-
 dächtigen

Vater Unser.

Textus.

Psaln XLII. 2, 3.

Weder Hirsch schreyet nach
 fri-

frischen Wasser/ so schreyet meine Seele & Gott zu Dir. Meine Seele dürstet nach & Gott/ nach den lebendigen & Gott.

Exordium.

à Nom.



D haben wir nun mehr einen frommen Soldaten / recht Christlichen Bruder und rechtē Christophorum zur Erden bestattet / wie ihm jeder man das Zeugniß geben kan / der wohl in seinem Leben ein rechter Christophorus war / wie es sein Tauff-Name mit sich brachte. Christophorus ist seinem

Ursprunge nach ein griechischer Name $\alpha\pi\omicron\tau\omicron\ \tau\omicron\ \chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\ \& \phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\nu$ und heist so viel als einer der Christum trägt / Christum ferens, ein Christ-träger. Und erinnern wir uns hierbey derjenigen liegende oder Fabel / welche im Pabstthum

thumb gemachet worden von einem grossen Heiligen dieses Nahmens/welchen man den grossen Christophel zu nennen pflegt. Denn von diesen meldet Petr. de Natal. lib. 6. c. 135. Daß er sey ein fleissiger Christ träger gewesen und als ein rechter Christ viel von seinen Jesu gehalten/ und als er denselben hin und wieder gesucht laiblich zu sehen/ sey er endlich zu einem Einsiedler kommen / welcher ihn hat heissen daselbst an den Fluß gehen/ und die reisenden alle hinüber tragē/ die solches begehren würden/ weil er sehr grosser Statur gewesen/ und grösser als andere Menschen / ja fast noch grösser als ein grosser Riese. Welches Ampt er auch eine zeitlang fleissig soll verwaltet haben. Endlich sey einesmahls ein klein Kind des Nachts gekommen / welches hinüber begehret / welches er auff seine Achsel genommen/ und damit ins Wasser gegangen. Darauff habe das Wasser alsbald seine Wellen hoch in die höhe geworffen/daß ihm der Gang sehr sauer worden / auch habe das Kind ihn sehr gedrückt/ und sey wie eine grosse Last gewesen/ daß er sich hefftig darüber beschweret / nach dem er hinüber kommen ist/ über der grossen Last. Das Kind soll ihm geantwortet haben/ es were kein Wunder/ weil Christophorus den Schöpfer der ganzen Welt getragen/ denn es were Christus. Welche Fabel die Mahler noch heute zu Tage behalten/ daß wenn sie diese Historiam abbilden wollen/ so mahlen sie einen sehr grossen Menschen/ der bis an die Knie im Wasser gehe mitten unter den Wellen / und trage ein
B
klei.

Christliche

kleines Kind auff seinen Achseln. Ob dieses nun wohl eine rechte Fabel und Papistische Lügen ist/ und eine rechte lügende heist/ so wohl was die sehr grosse Statur des Leibes anlanget bey diesen Menschen/ als auch das tragē/ das er vor gehabt/ maßē es auch nicht glaublich/ Christus ist einmahl gen Himmel gefahren/ ist nunmehr nicht mehr sichtbarlich zu gegen/ und gehet nicht mehr mit denē Menschen auf Erden umb/ wie in den Tagen seines Fleisches/ eher wird er nicht sichtbarlich wieder kommen/ als biß am jüngsten Tag/ nach der Engel Aussage Act. I, II. So kan doch noch etwas der Wahrheit gemäß seyn/ es kan wol seyn daß ein solcher Mensch dieses Namens gewesen/ der auch als ein rechter Christ seinen Jesum recht lieb gehabt durch die ganze Lebenszeit / der auch wohl ein grosser Heiliger gewesen sey am Gemüthe und Beständigkeit zu Jesu: Massen denn der gelehrte Calvinist. Rudolph. Hospinian. solchen als einen beständigen Bekenner Jesu Christi auß der Kirchen historia anführet *Tract. de Orig. Fest. Christ. f. m. 130.* Der auch viel leiden müssen wegen seines Bekantnis und ein grosser Märtyrer worden. v. D. Luc. Osiandr. *hist. Eccles. Cent. 4. ib. 1. c. 12. p. m. 17. qvi ex hist. Magdeb. Cent. 4. & aliis rem breviter narrat.* Denn von ihm wird geschrieben / daß er zwar ein geborner Heude gewesen/ und auß dem Cananischen Geschlechte entsprungen/ aber hernach zum Christlichen Glauben sey bekehret worden/ welcher auch alsbald Jesum geprediget in Lycien, und ob man ihn wohl gefangen genommen und sehr gemar-

mar.

martert/ wie man ihn den einen glühenden Helm auff sein
 Haupt gesetzt/ mit eisern Ruthen zerrissen/ hernach auf et-
 ne eiserne Banc gebunden/ un̄ Feuer darunter gemacht/
 ihn zu verbrennen / man habe ihn mit heissen Del begos-
 sen / sey er doch wunderbarlich entkommen / und seinen Je-
 sum wieder geprediget. Man habe ihn zum andern
 mahl gefangen und mit Pfeilen umbbringen wollen/
 aber wieder umbsonst/ bis man endlich denselbē mit dem
 Schwerdt getödtet/ welches soll geschehen seyn am 24.
 Tag dieses Monaths Julii/welcher Tag im Pabsthum
 sehr wohl noch inacht genommen wird/ da die Weiber
 pflegen in das Bad zu gehen/ und ein Gelübde zu thun/
 damit ihre Kinder auch groß wachsen mögen. Ob nun
 wohl unser im HErrn sel. verstorbener Mitt-Bruder
 kein Lehrer und Prediger gewesen/ der seinen Christum
 hat predigen können und der Gemeine fürtragen/ so ist
 er doch auch ein rechter Christophorus gewesen in der
 That/und ein Christ-Träger/und hat seinen Jesum/wo
 nicht in den Armen/doch in seinem Herzen getragen von
 seiner Kindheit an/bis an sein letztes Ende und Seuffzer/
 und hat erwiesen / daß er den Nahmen nicht umbsonst
 bekommen in der H. Tauffe. Man pflegte sonst denen
 Kindern solche Nahmen zu geben/ darbey sie sich ihres
 Christlichen Glaubens und Lebens zu erinnern hätten.
 (unde Scalig. Exerc. 266. dicit: quanto studio veteres co-
 nati sint, ut insignia liberis nomina imponerentur, exem-
 plo sunt nationes integræ argumento ritus. Apostolo-

applic. ad
def.

Christliche

rum, Prophetarum nomina liberis imposita docet *Dionys. Alexandrin. ap. Euseb. lib. 7. hist. c. 25.* Mos ille etiam corrigitur, quando nomina Gentilia & peregrina liberis dabantur, fecit Richard. Montacut. *lib. de orig. Eccles. pag. 101.* Rivet. *Exerc. 39. in Genes. Filesac lib. 1. Elect. citatus à D Matth. Zimmerm. tract. fiunt, non nasc. Christ. §. 77. pag. 57.* Bruchm. *T. 2. Syst. Sect. 5. de bapt. n. 1. f. m. 429.* Ambitionis enim signum esse notavit *Causin. de Eloq. S. & Prof. lib. 4. c. 37.* Ursin. In der Göttl. Dräu; Posaun des Amos ist auch/inquit, ein Kenn-Zeichen des eiteln Hochmuths/ wenn man den Kindern seltsame Nahmen gibt) kein Zweifel ist es/man hat auch darauß gesehen/ da unserm sel. Verstorbenen der Nahme Christophorus gegeben worden bey der Tauffe / daß er seinen Christum tragen solle / deßwegen ist er auch in seiner Jugend fleißig zur Schulen gehalten worden/ damit er seinen Christum/ zuvor solte kennen lernen. Was er für ein Christ-träger gewesen/ hat er in seinem Leben erwiesen / wenn er nicht nur fleißig zur Kirchen gegangen / Gottes Wort gehöret/ sondern auch seinen Glauben durch die Liebe thätig gemachet/ wenn er das Armuth und unsere neue Kirche noch bedacht gleich wie im Leben/also auch im Tode. Er wuste gar wol/daß sein Jesus in den Tempel und Gottes-Hause zu gegen war/ und sich durch treue Lehrer und Prediger hören ließ/ darumb so gab er auch willig zur Erbauung unserer Kirchen nebenst andern sein gewisses/und noch in seinem Testament und letzten Willen

len

len hat er der selben 33. Rthl. vermachtet. Er wuste daß sein Jesus auch bey den armen Leuten were / und es annehme / als ob es ihm geschehen / drum bedachte er die Armen gleichfalls nach seinem Tode. Zu wünschen were es / daß dergleichen Leute mehr sich finden möchten / so Kirchen und Armuth wohl bedächten ! Gott regiere fromme Herzen ! Seinen Jesum trug unser sel. Christophorus, in seiner Todes-Kranckheit / wie er auff ihn war getauft worden / und hielt ihn fest in seinem Herzen. Da ich ihn am vergangenen Montage nach der Communion wieder besuchte / und ihn bey sehr schwacher constitution antraff / fragte / ob er auch noch stark in seiner Schwachheit were an seiner Seelen / und ob er noch gedächte an seinen Jesum / den er des Tages zuvor genossen mit seinen wahren Fleische und Blute / so war er gar mutig / fieng an als ein Christophorus seinen Jesum / den er trug / zu zeigen / und schrie mit gar deutlicher Stimme / meinen Jesum hab ich in meinem Herzen / denn er war erfüllet mit dem Heil. Geist. Solch sein Jesus Geschrey setzte er fleißig fort als ein Christ-Träger / und wie er die vorigen Tage gethan / wenn ich ihn zu diesen seinen Heylande gewiesen / also ließ er nicht nach / stetig nach seinen Jesu zu schreyen / und so oft ich mit ihm betet / und der Jesus-Nahme kommen wolte / nahm er mir denselben vor meinen Munde weg / und mit starken Seuffzen sprach er denselben auß / oder rieß mit seinem Jesus-Geschrey fort : Meinen Jesum hab ich in meinem Herzen.

B 3

Und

Christliche

Und das war auch sein letztes Wort/mit welchem er sein Leben schloß/ wie denen bewust/ so umb sein Todt/Bette mit mir stunden. Dis sein anhaltendes Jesus-Geschrey hat er zweiffels frey vom David gelernet/ der in seiner grossen Angst auch nichts mehr kunte/ denn ein solch Jesus-Geschrey anzufangen/ und fortzusetzen/ sein stetig Verlangen war auch Gott und Jesus/ drum hieß es: Wie der Hirsch schreiet nach frischen Wasser 2c. Was können wir aniesz E. Christl. L. auß gegenwertigem Leichterte anders vorstellen/ als daß wir nach Anleitung desselben betrachten

Prop.

Eines rechten Christophori Jesus-Geschrey

und sehen / wie es ist

Part.

I. Herklich.

II. Beständig.

Vot.

Gebe der grundgütige Gott / daß wir dieses Jesus-Geschrey wohl fassen / und im Leben und Sterben wohl gebrauchen mögen/ damit wir auch von dieser Welt scheiden/ umb seiner Ehre und Herrlichkeit willen! Amen!

Tra-

Tractat.



Sicht alles Geschrey ist
 guth/ was man im Christlichen
 Leben höret; denn es findet sich
 auch zuweilen solch Geschrey/ dz
 Gott im Himmel nicht angenehm
 ist. Rechtschaffene Christe beflais
 sigē sich eines solchen Geschreyes/
 das Wort gefalle/kein besseres aber ist / als das uns unser
 sel. Verstorbener weist auß den Worten Davids/ das ist
 eines rechten Christophori Jesus-Geschrey/
 welches ist hertzlich. Auß Grunde des Herzens
 führt David sein Jesus-Geschrey/allenthalben hertzlich/
 (a) auff Seiten der Person/ die da schreiet / ist Davids (a) ex part.
 Seele/und David selbst/der sich hier vergleicht mit einem subjecti.
 Hirsch / wie der Hirsch schreiet. Die Aufleger
 gebens/wie eine Hindin. (quia ^h hic construitur cum
 foeminino ארע, hinc Sanct. Pagninus, Symmachus.
 LXX. transtulerunt ελαφ, Cerva.) Liegt wenig dars
 an/ ob es eine Hindin oder Hirsch sey/ denn es einem wie
 dem andern begegnet/ daß es schreyet nach dem Wasser/
 alldieweil es ein abgemattetes Herz hat/sonderlich wenn
 die

De l.

(a) ex part.
subjecti.

die

Christliche

die grosse Hitze der Sonnen da ist/ da wird das Herze abgematt/ daß es für grossen Durst lechzet / und wo es nicht mit einem kühlen Trunk Wassers erfrischet wird / wohl gar Todt niederfällt. Oder aber wenn ein Hirsch von Schlangen gebissen wird/ daß der Gift hernach anfähet zu hizen und zu brennen/ nimbt das Herze ein / daß der Hirsch auß Herzens-Grunde das Wasser verlangen muß/ die Hitze zu dämpfen. Oder aber wenn er von den Jagt-Hunden so gescheucht und getrieben wird/ daß er sich ganz matt und müde gelauffen und darüber in grossen Durst kömmt / und sehnet sich nach frischen Wasser / und suchet dasselbe. Wie es nun einen solchen Thiere gehet / daß es bey grosser Hitze der Sonnen / oder wenn es den Gift empfindet und gejagt wird / alsdenn ein solch hefftig un herzlich Geschrey thut / da das Herze auß Angst und Bangigkeit ruffet und schreyet: Also ist es dem Könige David auch gegangen / er war in grosser Angst un Bangigkeit des Herzens / daß er darüber matt ward / und musste das Herze denn ein solch Geschrey anfangen. Denn es mangelte ihn am Feinden nicht / die ihm das Herze sehr matt machten / daß er wohl zu schreyen Ursach hatte. Er hatte seine leibliche Feinde / die ihn sehr schmeheten und lesterten / worüber er klagte in diesem Psalm. daß sie täglich zu ihm gesprochen: wo ist nun dein Gott. v. 4. & II. Welches ihm sehr wehe gethan. Geistliche Feinde waren auch nicht ferne / Sünde / Todt / Teuffel und Hölle matteden ihn oft ab / daß er in ein solch

solch

solch Jesus/ Beschrey fiel/ und über die Menge aller seiner
 Feinde klagete: Ach Herr wie ist meiner Fein-
 de so viel/ und setzen sich so viel wider mich.
 Pf. III, 2. Da bekam er einen Stich nach dem andern von
 der höllischen Schlangen/ bald wegen des Zorns Gottes/
 welcher mit grossen Grimm auff ihn zuschlug/ nicht an-
 ders als eine grosse Wasserfluth/ die ihn ersäuffen wolte/
 dannenhero er in diesem XLII. Pf. schreyet: Deine
 Fluth rauschen daher/ daß hie eine Tieffe
 und da eine Tieffe brausen/ alle deine Was-
 serwogen und Wellen gehen über mich. v. 8.
 Was die Hölle ihn für eine Angst un̄ Mattigkeit in seiner
 Seele gemacht/ das gibt er durch sein schreyen zuverstehē:
 Stricke des Todes hatten mich umbfan-
 gen/ Angst der Hölle hat mich troffen/
 ich kam in Jammer und Noth. Pf. CXVI, 3.
 Solten diese Jagt-Hunde nicht sein Herrs abgemattet
 und abgemüdet haben: ich meine; daß er solche Mattig-
 keit sehr wohl empfunden / und schreyen müssen:
 Ich bin so ohnmächtig/ daß ich nicht reden
 kan. Pf. LXXVII, 5. Und wo er nicht seiner ermü-
 deten und traurigen Seelen selbst zugeruffen/ hät-
 te er verschmachten müssen/ was betrübstu dich
 meine Seele / und bist so unruhig in mir?
 harre auff GOTT. Denn ich werde
 ihm

E

ihm

Christliche

ihm noch danken/ daß Er mir hilfft mit sei-
nem Angesicht/ Pf. XLII, 6. Daß er meines
Angesichts Süßse und mein Gott ist. v. 12.
Pf. XLIII, 5. Solche Herzens- Mattigkeit funde sich bey
David / sollte er nicht wie ein Hirsch auß Herzens-Grunde
de sich sehnen und verlangen nach einen frischen Truncke?
solte er nicht ein herzlich Jesus- Geschrey anfangen? ja
wohl. Herzlich war dis sein Geschrey/wenn wir ansehen
(B) ex part. (B) das Schreyen. Denn das heist ein hefftiges Schreyen/
act. das auß Herzens-Grunde innerlich herkommet und ge-
schiehet / wie es der Nachdruck des Hebräischen Wortes
(אָו) mit sich bringet/ und gebraucht wird insgemein
von den wilden Thieren/ die bey heissen Sommer und
anhaltender Dürre/ wie bey uns bishero geschehen/nach
einen Trunck kaltes Wassers schreien/ so/daß es einen
Menschen erbarmet / und ohne Mitleiden nicht kan ge-
höret werden / sonderlich wenn es so dürre wird/ daß da
die Wasserbäche vertrockenen/ und die Wiesen verdor-
ren / von welcher elenden Zeit der Prophet Joel zu sagen
weiß: Es schreien auch die wilden Thiere zu
Dir / (wo eben das Wort אָו auch gefunden wird)
Denn die Wasserbäche sind außgetrocknet/
und das Feuer hat die Auen in der Wüsten
verbrand. cap. I, 20. (de hac emphasi v. B. D. Geier.
Comment. ad h. l. f. m. 809.) Wie nun alhier der Hirsch schreis
et für grosser Sehnsucht und Verlangen von innen und
Hera

Herzen heraus/ daß mans auch deutlich vernehmen kan/
 also gehets dem David auch/ sein Jesus-Geschrey ge-
 schiehet auß dem Herzen/dar einen geistlichen Durst hat/
 das drückt solch Geschrey heraus/ das mans hören kan/
 massen denn der David solches Wort/ welches er dem
 Hirsch zugelegt/ jeso wiederholet/wenn er von seiner See-
 len und Jesus-Geschrey redet: Meine Seele
 Dürstet oder schreiet für grossen Durst nach GOTT.
 Herzlich ist dieses Geschrey/ wenn wir sehen (γ) wor-
 nach es geschiehet/ ist das Wasser. Einer abgematteten (γ) ex parte
 Seele und Herzen ist nichts liebers/ als ein trunck fris-
 sches Wassers/ denn das erquicket wieder und stärcket/
 und darnach sehnet sich das Herze/ daß es will gnug ha-
 ben. Hat Sisera sich abgemüdet in der Flucht/nach dem
 er geschlagen war in der Feldschlacht sampt seinen Leu-
 then/ kan nun nicht weiter kommen für Mattigkeit des
 Herzens/ sondern muß bey der Jael einkehren/ so bittet
 er nur einen Trunck kaltes Wassers/damit er sich laben
 könne/lieber/spricht er/ gib mir ein wenig Was-
 sers zu trincken/Denn mich Dürstet. Judic. IV.
 19. Wenn das matte Vieh grossen Durst empfindet/
 was kan es anders thun/ als daß es darnach verlangt?
 was kan seinem Herzen liebers seyn/ weil es dadurch den
 Durst leschet. Pl. CIV, 11. Dem David kunte nichts ange-
 nehmers seyn für seine geistlich dürstende Seele/ als das
 rechte Wasser/nicht das leibliche der Hirsche und anderer
 Thiere / sondern das geistliche / das Trost- Wasser/ das
 thau

Chriſtliche

thate der Seelen wohl/dahin gieng alles Verlangen/das
hatte er wohl ehe gefunden / und muß es rühmen:
Der Herr ist mein Hirte / mir wird nichts
mangeln / Er weydet mich auff einer grü-
nen Auen / und führet mich zum frischen
Wasser. Pf. XXIII. 1, 2. Nach diesen Wasser schrey-
et seine Seele und Hertz und richtet ein solch herrlich Je-
sus-Geschrey an. Von ihm lernet ein jeder / der ein
rechter Christophorus und Christ-träger seyn will / und
seinen Jesum im Herzen tragen / er führet auß Grunde
des Herzens ein solch Jesus-Geschrey / und hats auch
wohl Ursach. Hatte David Anfechtung von seinen
Feinden / so fehlet es keinen dran / der nur ein Chri-
stophorus und Christ-träger seyn will / er wird gejagt
von seinen Feinden / so wohl leiblichen als Geistlichen / das
sind seine Jagt-Hunde / die ihn oft müde machen / daß
er darüber matt wird und in grossen Durst gereth
seiner Seelen / da muß er mit David auch sein Jesus-
Geschrey anfangen und klagen: Mein GOTT /
mein GOTT / warumb hastu mich verlas-
sen / denn Hunde haben mich umgeben /
und der bösen Rotte hat sich umb mich ge-
macht. Pf. XXII, 17. Stehet ein solcher Christ-träger
an den rothen Meer / siehet vor sich nichts den Wasser /
hinter sich aber seine Feinde / daß er für grosser Angst zit-
tert und zaget / und weiß nicht wo er sich hinwendet / so
stim-

A. C.

stimmet er wiederumb mit Mose sein Jesus-Geschrey an/das ihm der Herr antworten muß: Moses was schreyestu. Exod. XIV, 15. Bald wird er gejagt von den vielen Sünden / die er gethan / es gibt die Sünde ihm einen Stich/ das er klagt: Meine Sünde gehen über mein Haupt/ wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Ps. XXXVIII, 5. Und mit der Christlichen Kirchen fühlet er die Grösse seiner Sünden/die seine Seele sehr verwundet und spricht:

Ach Gott und Herr/
 Wie groß und schwer/
 Sind meine begangene Sünden/
 Da ist niemand/
 Der helfen kan/
 In dieser Welt zu finden.
 Da stimmt er denn sein Jesus-Geschrey an.
 Herr Jesu Christ/ du höchstes Guth/
 Du Brunqvell aller Gnaden/
 Sieh' doch wie ich in meinen Muth
 Mit Schmerzen bin beladen/
 Und in mir hab' der Pfeile viel/
 Die im Gewissen ohne Ziel
 Mich armen Sünder drücken.

C 3

Er:

Christliche

Erbar dich mein in solcher Last /

Nimb sie auß meinem Herzen.

Dieweil du sie gebüßet hast

Am Holtz mit Todes-Schmertzten /

Auff daß ich nicht für grossen weh

In meinen Sünden untergeh /

Noch ewiglich verzage.

Bald wird er abgemattet von dem Zorn Gottes / wegen seiner Sünden und muß mit David sagen: Ach Herr / straff mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Ps. VI, 2. Da stünmet er wider sein herzlich Jesus-Geschrey an / und schreiet auß Brunde des Herzens:

Du hast mich ja erlöset

Von Sünd / Tod / Teuffel und Höll.

Es hat dein Blut gekostet /

Drauff ich meine Hoffnung stell.

Bald gibt die höllische Schlange der Teuffel wieder einen Stich mit der Höllen Angst / und ermüdet das Herz mit dem höllischen Giffte / daß kein Saft noch Krafft mehr da ist / es will der Sünder versinken / da höret man abermahl das herzliche Jesus-Geschrey mit ermüdeten Herzen:

Mitten in der Höllen-Angst

Unsre Sünd uns treiben

Wo

Wo sollen wir denn fliehen hin

Da wir möchten bleiben.

Kein besser Mittel ist / denn zu Jesu geschrien / denn da
läßt sich das Jesus-Geschrey hören:

Zu dir Herr Christ alleine /

Vergossen ist dein theures Blut

Das genug für die Sünde thut.

Ich schrey zu meinen lieben Gott

Und ruff mit lauter Stimme /

Ich fleh' den Herrn in meiner Noth

Zu ihm steht all mein Sinne

Ich will so fleissig als ich kan /

Für ihn mein Hertz aufschütten /

Flehen und bitten /

Er wird mich nicht verlan /

Wird helfen durch sein Güte.

Solch herzlich Seelen-Geschrey fand sich auch bey uns
fern selig Verstorbener Witt-Bruder / der stimmete auch
sein Jesus-Geschrey an / wenn ihm das Herze schon ab-
gemattet war. Denn er empfunde auch wohl die Men-
ge seiner Feinde / nicht nur die Leiblichen / mit welcherer
in seinen Krieges-Diensten chargiren müssen / sonderlich
auch die Feinde seines Christenthumbs / denn weil er es
nicht mit der Welt hielt / so war ihm auch dieselbe feind /
thut ihm alles herzeleid an / und machte seine Seele zu-
weis

applit. ad
def.

weilen auch matt/daß er mußte sein. Jesus. Beschrey vor-
nehmen/ und sagen:

Herr Jesu Christ/ wenn es ist Zeit/
Nach deinen Wohlgefallen/
Hilf mir durch deine Barmherzigkeit/
Auf meinen Nöthen allen/
Zerstör den Anschlag meiner Feind
Die mir so stark und mächtig seyn/
Laß mich nicht unterdrücken.

Sondern er empfunde auch die geistlichen Feinde/und die
höllischen Jagt-Hunde matteten sein Herze auch ab/und
gabē ihm einen Stich nach den andern. Es stach ihm seine
Sünde/da ich ihn erinnerte auf seinen Stieh-Bette/und
die tröstliche Absolution nach abgelegter Beichte am ver-
gangenē Sontage sprechen wolte/ihm zu Gemüthe füh-
rete/ wie er täglich sich an seinen Gott versündigte/ ob
er schon unlängst were von Gott loß gesprochen wor-
den/ denn man sündige stündlich und augenblicklich mit
Gedanken/Worten und Seberden/und sey ihm solches
zweifels ohne als einen sündigen Menschen begegnet/
habe derowegen wohl Ursache (wie ich ihn ermahnet)
daß er mit dem Zölnen an seine sündige Brust schlüge
und spreche: Gott biß mir armen Sünder gnädig. So
nahm ers alsbald an/ nahm seine matte rechte Hand/
schlug darmit an seine sündige Brust/ sahe auff und
seuffzete/ und rieß mit lauter Stimme/ **G**ott sey
mir

mir armen Sünder gnädig. Luc. XVIII, 13.
 Gab hiermit zu verstehen / wie er auch den Sünden-
 Stich in seinem müden und dürstigen Herzen empfün-
 de. Stiche bekam er von dem Zorne Gottes wegen seiner
 Sünde / der auch seine Kräfte austrocknete / wie er sol-
 ches zu verstehen gab / da ich ihn am Sonnabend wieder-
 umb erinnerte / so wohl seiner sündlichen Schwachheit
 und Gebrechlichkeit / als auch des theuren Verdienstes
 Jesu Christi / ihm darbey zu Gemüthe führete seine Leibes-
 Schwachheit / die ihm Gott aufgeleget / die solte er mit
 Gedult vertragen / zumahl sein Jesus noch mehr aufge-
 standen umb seiner willen / den Zorn Gottes wegzun-
 nehmen / diese Schmerzen würden nicht lange wehren /
 wenn die Seele würde auffgelöset seyn / so würde sie bey
 Christo ewige Freude genieffen / hier müsse es gelitten
 seyn. So gab er mit sehnlichem Herzen solches an den
 Tag / sahe mich an und seufftete :

Sols ja so seyn /
 Daß Straff und Pein
 Auff Sünde folgen müssen /
 So fahr hier fort
 Und schone dort
 Und laß mich hier wohl büßen.

Der Teuffel selbst gab ihm auch Stiche an seine krancke
 Seele und Herz / und wolte gerne ihn verdammlich ver-
 wun-

Christliche

wunden/darumb betete er den ersten Tag/da ich bey ihm
war/offte und fleißig auß Herzens-Grunde:

Noch eins/Herr/wil ich bitten dich

Du wirst mirs nicht versagen/

Wenn mich der böse Geist anficht/

Laß mich doch nicht verzagen/

Hilff/ steur und wehr/ O GOTT mein

Herr/

Zu ehren deinem Nahmen/

Wer das begehrt/dem wirds gewehrt

Drauff sprech ich frölich/Amen.

Stiche mußte er leiden von der Todes-Angst/wann die
beschwerliche Hitze des Leibes ihm alle Kräfte außges
trocknet/das er zuweilen kaum reden kunt/dannhero
er sich gegen mich vernehmen lassen/die Angst meis
nes Hertzens ist groß/ mit David Psal.
XXV, 17. führe mich auß meinen Nöthen.

O! das waren die Herzens-Stiche/die er fühlen mußte/
die zehreten das Herze auß/das er noch in seiner Rat-
tigkeit sein Jesus-Beschrey anstellen mußte/nach dem
allein auß Herzens-Grunde schreyen/damit er ihm zu
Hülffe kähme/ und hiermit liesse er nicht nach/bis ers
erhalten. Darumb wir auch nun zu se-
hen haben.

II. Wie

II.

De II.



Sey beständig solch Jesus
 Geschrey sey bey einem rechten
 Christophoro und Christ-träger/
 das gibt uns David mit seinem E.
 xempel an Tag / und wisset die
 Beständigkeit (a) ex parte obje-
 cti. Denn er verlanget nicht nur
 nach Gott / sondern auch

(a) ex parte
 objecti.

nach dem lebendigen Gott. Nichts beständigers ist als
 Gott / denn Er ist der rechte lebendige Gott. Die Hei-
 den haben auch ihre Götter gehabt / welche aber keine le-
 bendige Götter waren / ob sie wohl Augen hatten / so sa-
 hen sie doch nicht / ob sie wohl Ohren hatten / höreten sie
 doch nicht / mit ihren Händen kunten sie nicht greiffen /
 nicht gehen mit ihren Füßen / noch reden durch ihren
 Hals / als David bezeuget. Pf. CXV, 5. seq. Der Gott /
 zu welchen David seyn Geschrey richtet / ist der rechte le-
 bendige Gott / der ist die Quelle des lebendigen
 Wassers Jer. XVII, 14. Die lebendige Quelle /
 welche die Israeliten verlassen. c. II, 13. Das ist der lebens-
 dige Gott / der nicht nur das Leben hat vor sich /
 sondern auch andern gibt das Leben / denn von ihm /

D 2

durch

Christliche

Durch ihn und in ihm sind alle Dinge
Rom. XI, 36. und gleich wie er ist der unsterbliche **GOTT**/
bey ihm ist keine Veränderung noch
Wechsel des Lichts und Finsterniß. Jac.
I, 17. Also ist auch sein Leben ein beständiges und dauer-
haftiges Leben. Menschen Leben wohl auch/aber O! ein
nichtiges und elendes eben/ das/ ehe man sichs verstie-
het/ auffhöret! der lebendige **GOTT** lebet ewig/
seine Jahr weren für und für und neh-
men kein Ende. Ps. CII. 26, 28. Von diesem lebens-
digen **GOTT** hatte David nicht nur das natürliche Leben/
sondern auch dz geistliche. Daß er in den Geboten Gottes
einher gehen kunte/ und sein Wort halten in einem erbarn
Tugend-Leben/ hatte er von Gott mit Gebeth Ps. CXIX,
17. Daß er getröstet worden in seiner Traurigkeit durch
Gottes Wort/ hatte er von seinem **GOTT**. v. 116. Von die-
sem hatte er auch das ewige Leben/ dessen Weg war ihm
kund worden. Ps. XVI, 11. Sonderlich weil er sich mit
wahren Glauben an Christum hielt als den rechten Mes-
siam/ der ihm verheissen worden/ welcher auch der rechte
GOTT und lebendige **GOTT** ist/ diesen trug er in seinem
Herzen/ nach diesen allein gehet sein beständig Jesus-Ges-
chrey/ welches beständig ist (γ) ex p. modi. Meine See-
le dürstet/ $\nu\nu$ ein solch Geschrey/ das immer nachein-
ander fortgesetzt wird/ und nicht auffhöret/ wie es der
Nachdruck mit sich bringt und actum continuum an-
zeigt/

(B) ex part.
modi.

Leich-Predigt.

zeigt/ und heisset einen solchen Durst / der da anhält/ da man inder nacheinander verlanget nach einen Trunc frisches Wassers/daß wo es zu lange weret/ man auch wol ungeduldig wird (conf. de siti durante, *Exod. XVII. 3.* de emphasi v. Geier. *ad h. l. p. m. 810.*) Denn es ist der Durst noch unleidlicher und beschwerlicher als der Hunger. Der Hunger wenn er zu lange anhält/ so vergeht er endlich / und wird der Mensch schwach/ daß er denselben vergift/ allein der Durst bleibt immerfort und läßt das durstige Herz nicht nach/ biß es erfüllet ist. Und wie nun ein Hirsch nicht nachläßt zu schreyen wegen des grossen Dursts/ sondern in einem Lauf nacheinander fortleuft und schreyet/ biß er Wasser antrifft/ da er sein mattes Herz in durstige Seele labet; also ist dem David gegangen bey seinem geistlichen Durst/ seine Seele hat stetig verlanget nach den rechten Trost des Göttlichen Worts / weil sie sehr geängstiget war. Denn daß David keinen leiblichen Durst gehabt/ geben die Umstände des Texts/ da er bald drauff sezet/ wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue/ danihero so war sein Durst ein geistlicher/nach den Tempel Gottes/wo Gottes Wort geprediget ward und der reine Gottesdienst anzutreffen. Darnach sehnet und verlanget er recht beständig / einmahl ist nicht genug nach diesen **GOTT** und Jesu geschreyen/ sondern sein Jesus-Geschrey sezet er immerfort und fort/ und will nicht ehe nachlassen / als biß er seinen Jesum hat / den er in seinem Herzen truge/ er ruffet nicht

D 3

nicht

316

nicht nur des Tages/ sondern auch des Nachts/ des Abends und Morgens. Gott/du bist mein Gott/ frühe wache ich zu dir/ es dürstet meine Seele nach dir/mein Fleisch verlangt nach dir/ in einem trocken und durren Lande/da kein Wasser ist/ hiesse es mit ihm. Ps. LXIII, 2. Diesem folgt nach ein rechter Christophorus und Christträger / er hält an mit seinem Jesus-Geschrey / und schreyet je länger/je mehr und beständig/ es heist mit ihm wie all hier mit David / meine Seele dürstet nach Gott/ nach den lebendigen Gott. Zu seinem Gott ist das Herze allein gericht/ daß er mit der Christlichen Kirchen sagen kan:

Tag und Nacht hab ich geruffen
 Zu dem Herren meinen Gott/
 Weil mich stets viel Creutz betroffen /
 Daß Er mir hilfft auß der Noth:
 Wie sich sehnt ein Wandersman/
 Daß sein Weg ein End mög han/
 So hab ich gewünschet eben /
 Daß sich enden möcht mein Leben.
 Denn bey dieser Lebens Endigung kombt man recht zu seinem Gott / den man hier nur verlangt zu sehen.
 Es weiß ein solcher Christophorus, daß er mit David das beste bey seinem Gott suchen muß/ außser Gott ist
 das

A. C.

das andere nichts zu schätzen/ drum richtet er sein Geschrey zu seinem Gott/ und spricht mit der Königin in Ungern und Böhmen Marien in ihrem Leiblede:

Das Zeitliche muß verschwinden/

Das ewige Guth/

Macht rechten Muth/

Dabey ich bleib

Weg Guth und Leib/

Gott helff mirs überwinden.

Sonderlich richtet ein solcher Christ-träger sein beständig Geschrey zu seinem Jesu/ und macht ein Jesus Geschrey/ spricht mit der Christl. Kirche:

Jesu meine Freude/

Meines Hertzens weydel/

Jesu meine Zier/

Ach wie lange! ach lange!

Ist dem Hertzen bange/

Und verlangt nach Dir.

Gottes Lamb mein Bräutigamb/

Ausser Dir soll mir auff Erden/

Nichts sonst liebers werden.

Jesus ist eines rechten Christophori sein bester Trost/best
Er ist nicht ein blosser Mensch/ sondern auch Gott/ und
zwar der lebendige Gott/der da sagen kan: Ich war
Todt/

Christliche

Todt / und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit / und habe die Schlüssel der Hellen und des Todes. Apoc. I, 18. Der auch andern das Leben mittheilet / laut seiner Verheissung: Ich Lebe / und ihr solt auch leben. Joh. XIV, 19. Von ihm hat ein Christsträger das natürliche Leben. I. Cor. VIII, 6. Das geistliche Leben / daß er nun seinem Gott zu ehren leben kan in einem heiligen Leben. In der H. Tauffe ist er deswegen auff Christi Todt getaufft / und mit ihm begraben / zu einem neuen Leben. Wisset ihr nicht / daß alle / die wir in Jesum Christ getaufft sind / die sind in seinem Todt getaufft. So sind wir je mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod / auff daß gleich wie Christus ist aufferwedet durch die Herrligkeit des Vaters / also sollen auch wir in einē neuen Leben wandeln. Rom. VI. 3, 4. Von diesem Jesu hat er auch das ewige Leben: Denn ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird Leben / ob er gleich stirbt / und wer da lebt und gläubt an mich / der wird nimmermehr sterben. Joh. XI, 25. Ein grosses war es im alten Testament mit dem Brunnen des Lebens / welcher sich

sich

Leich-Predigt.

sich fand sonderlich zur Zeit der Hagar. Denn als dieselbe von ihrer Frauen entlauffen war/ auß Furcht der Straffe/ und in der Wüsten herum wanderte als in der Irre/ und sie Gott an einen Wasserbrunnen fand/ so redete er ihr tröstlich zu / und versprach ihr grosse Gnade. Dannenhero sie diesen Brunnen nennete den Brunnen des lebendigen Gen. XVI, 14. Das war der Brunnen/ bey welchem sich fleissig der Isaac fand und auch des Abends sein Gebeth verrichtet cap. XXIV, 62. Alleine weg mit solchem Brunnen/ hier ist der rechte Brunnen des Lebens/ Christus Jesus / auß diesem quillet herfür das rechte Lebens-Wasser / welches den geistlichen Seelen-Durst stillt / wer des Wassers trindt / das Christus gibt/ Dem wird nicht dürsten ewiglich Joh. IV, 14. Darauff verläst sich nun ein rechter Christ/träger/ richtet solch sehnliches und langwüriges Jesus-Geschrey an/ und ruffet/ schreyet zu seinen Jesu/ so lange er schreyen kan. Das hat auch sehr wohl inacht genommen / unser selig verstorbenen Witt-Bruder/ sein Jesus-Geschrey fing er nicht nur an in seiner Kranckheit/ sondern blieb auch beständig darinne bis an seinen letzten Seuffzer. Am verwichenen Frehtag/ da ich zu ihm kommen musste auf sein Begehren/ und ich ihn fragte was er verlangte/ so gab er zur Antwort/ Trost. Bessefern Trost kunte ich ihm nicht geben/ als daß ich ihn erinnerte / wie er sich unlängst mit Gott versöhnet hätte/ müsste sich derohalben an diesen seinen Erlöser Christum Jesum fest halten/ der were der einzige Trost seiner Seelen.

applic. ad def.

E

Christliche

len. Fing darauff an und erinnerte ihn seiner sündlichen Schwachheit/und des Verdienstes Jesu Christi/vermahnete ihn/ daß er dis wohl ins Herze fassen solte/ welches er auch thate/ und mit grossen seuffzen mir nachbetete zu Jesu/denn da war schon das Jesus-Geschrey / und hiermit war er sehr wohl zu frieden und gestärket. Da ich den folgenden Tag ihn wieder besuchte und des gestrigen Trosts und des Verdienstes Christi erinnerte/war er noch freudiger/ fing bald sein Jesus-Geschrey an/ seinen Jesum hab er in seinem Herzen. Ich wolte ihn zu einem seligen sterben zu bereiten/ fragte derothalben/ ob er gerne sterben wolte/wenn sein Jesus würde über ihn gebieten und aufspannen? so gab er mit frölichen Muth zur Antwort / ja/ gar gerne/ als ich ihn vorhielt/ so müste er alles Irdische und Vergänglichliche zurück legen / und allein trachten nach dem himmlischen/so war er willig/hub seine beyde Hände auff dem Bette auff/ und schlug sie von sich/ und sagte / alles weg / sahe darauff sehnlich gen Himmel und stimmte sein Jesus-Geschrey an: Meinen Jesum hab ich in meinem Herzen/ fing mit lauter Stimme mit mir an:

Hertzlich thut mich verlangen/

Nach einem seligen End/

Weil ich hier bin umbfangen/

Mit Trübsal und Elend/ &c.

Da er auff die Wort kam/ O Jesu komm nur bald/sahe er abermahl auf gen Himmel und seuffzete/ das war sein Jesus-Geschrey. Er betet ferner:

Valet

Valet wil ich dir geben /
 Du arge falsche Welt /
 Dein sündig böses Leben /
 Durchaus mir nichts gefällt.

Im Himmel ist guth wohnen
 Drauff schlug er abermahl seine Hände zusammen / hub
 sie auff / sahe gen Himmel und schrie zu Jesu:

Sinauff steht mein Begier /
 Da wird Gott ewig lohnen /
 Dem / der ihm dient alhier.

Da ich ihn fragte was er nun für Ursachen hätte / und
 warumb er sterben wolte? so besann er sich ein klein we-
 nig / gab darauff bald seine Antwort: Bey Jesu
 zu seyn. Das war sein Jesus / Geschrey / und vors
 gete hiermit dem Apostel Paulo die Worte gleichsam ab:
 Ich begehre auffgelöset und bey Christo
 zu seyn. Phil. I, 23. Den folgenden Sonntag / da ich
 ihm das heilige Abendmahl reichete nach abgelegter
 Beichte / und ihm darauff den herrlichen Trost vorhielt /
 den er darauff zugewarten hätte / weil ihm nun als ei-
 nem bußfertigen Sünder alle Sünde weren vergeben
 worden / er hätte einen gnädigen und versöhneten Gott /
 hätte Christum mit seinem ganzen Verdienst bey sich / der
 were mit seinen wahren Leibe und Blute bey ihm wahr-
 hafftig eingekehret / und sich mit ihm vereiniget / er könne
 nun nicht verdamet werden / Gott müste denn sich selbst

Christliche

verdammten/ welches aber unmöglich / sondern er müßte
der ewigen Seligkeit gewiß seyn/er möchte sterben/wenn
Gott wolte / so ließ sich sein Jesus-Geschrey mit freudi-
gen Ruche wieder hören/meinen Jesum habe ich in meis-
nem Herzen/darumb kunte er seiner Seelen getroßt zures-
den/wie er denn auch gar freudig mit mir betete:

Freu dich sehr / O meine Seele/
Und vergiß all Noth und Quaal/
Weil dich nun Christus dein Herr/
Rufft auß diesem Jammerthal/
Aus Trübsahl und grossem Leid/
Soltu fahren in die Freud/
Die kein Ohre hat gehört/
Und in Ewigkeit auch währet.
Seine Freud und Herrlichkeit/
Soltu sehn in Ewigkeit/
Mit den Engeln jubiliren/
Und in Ewigkeit triumphiren.

It. Christus der ist mein Leben /
Sterben ist mein Gewinn ꝛc.

Da war lauter Jesus-Geschrey/ Herr wenn ich
nur dich habe / hies es mit ihm/ so frag ich
nichts nach Himmel und Erden/ schlug er ab
ber.

bermahl seine Hände auß: Wenn mir gleich Leib
und Seel verschmacht/so bistu doch Gott/
mein Jesu/allezeit meines Hertzens Trost und
mein Theil. Pl. LXXIII. 25, 26. Mit diesem Jesus
Geschrey hielt er an in seiner Todes-Stunde/ da war
nichts denn Jesus/ so bald ich zu ihm kam/ hieß es: Je-
sum hab ich in meinem Herzen / meinen Jesum in mei-
nem Herzen:

Herr meinen Geist befehl ich Dir/
Mein Gott/ mein Gott/ weich nicht
von mir ꝛc.

Wie ich ihn solches in wehrender seiner Krankheit ge-
lehret hatte/ und wenn ich schon andere Sterbe- Gebets-
lein und Lieder mit eingemenget/so war doch dis sein Je-
sus-Geschrey immer mit unter / meinen Jesum in mei-
nem Herzen/ so lange er noch reden kunte / bis er endlich
mit diesen Worten / meinen Jesum in meinem Herzen
seine Augen und Mund schlosse und ferner kein Wort
mehr redete. Auch da er eine Weile sprachlos gelegen/
und nicht mehr durch einig Zeichen zuverstehen gab/das
er verstanden/ was man ihm zugeruffen/sah man die
wunderbare Regierung des H. Geistes. Denn da man
ihm die Küffen wegzöge/stieß er noch mit gehembter Zun-
ge/ das mans hören konte/von sich / mein Seel/ wolte
noch sagen/ meine Seel an meinem letzten End/ befehl
ich Herr in deine Hand/und schlieff darauff sanffte und
selig

Christliche

selig ein/ und hat hiermit sein Jesus-Geschrey gar geendet.

Ufus.

Pzd.

Uns aber gewiesen / wie wir rechte Christophori und Christ-träger werden sollen / welches besser nicht geschehen kan / als wenn wir unsern selig Verstorbenen Mitt-Bruder folgen / und unsern Jesum fleissig im Herzen tragen / so wohl in unsern ganzem Leben / als auch in der Todes-Noth / damit wir auch dermahleins mit ihm von Christo auffgenommen werden. Wir heissen zwar nicht alle / mit unsern selig Verstorbenen / Christophorus, sondern es hat ein jedes seinen sondern Tauff-Nahmen / Johannes / Petrus / Nicolaus / Martha / Anna etc. Allein wir sind doch alle Christen und haben den Namen von Christo / daß wir denselben geistlicher Weise tragen sollen in unsern Herzen / drum so erweist euch als geistliche Christophori und Christ-träger / un̄ führet in eurem Herzen ein solches Jesus-Geschrey / mit dem Könige David allhier: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu dir / und mit unsern sel. Verstorbenen: Meinen Jesum hab ich in meinem Herzen / lasset uns ein recht herzliches Seelen-Geschrey anrichtē und mit der Christlichen Kirche auß Grunde des Herzens schreyen:

Herz

Herr Jesu Christ ich schrey zu Dir/
 Mit ganz betrubter Seelen/
 Dein Allmacht laß erscheinen mir /
 Und mich nicht also quälen/
 Viel grösser ist die Angst und Schmerz/
 So anficht und turbirt mein Hertz/
 Als daß ichs kan erzehlen.

Denn es mangelt uns an Noth und Elend auch nicht/
 sind wir Christi-träger so werden wir auch geängstiget
 genug/wir werden gejagt von den höllischen Jagt-Hun-
 den / unsern Feinden/ Sünde/ Todt/ Teuffel und Hölle/
 O da gibt uns die höllische Schlange immer einen Such
 nach den andern / der unser Hertz und Gewissen vergiff-
 ten sol/daß wir einem lechzenden Hirsche nicht viel unähn-
 lich seyn/ wenn wir empfinden die grosse Hitze der Anfech-
 tung und Verzweiffelung / wenn die Gluth der Höllen
 auff uns zuschlagen will/daß uns niemand helfen kan/
 so laß uns zu Jesu schreyen / und unser Jesus-Geschrey
 erschallen!

Herr Jesu Christ/ groß ist die Noth/
 Darin ich izt thu stecken/
 Ach hilff/mein allerliebster Gott/
 Schlass nicht/laß dich erwecken/
 Nie=

Chriftliche

Niemand ist/ der mir helfen kan/
Kein Creatur sich mein nimbt an/
Ich darffs auch niemand klagen.

Last uns aber auch beständig unser Jesus-Geschrey fortsetzen/das wir nicht anfahen/sondern auch beständig unsern Jesum im Herzen tragen/und mit dem alten Vater Jacob sagen: ich lasse dich nicht / du segnest mich denn Gen. XXXII, 26. Sonderlich last uns fest halten an Jesu in unser Todes-Noth und mit unsern sel. Verstorbenen fleißig ruffen / meinen Jesum in meinem Herzen. Denn da haben wirs wohl Ursach / da fallen uns unsere Feinde am meisten und stärckesten an/ und jagen unsere Seele/ das dieselbe soll matt und müde werden/ und endlich in die höllische Verdammnis fallen/ und wenns nicht ehe geschiehet / so geschiehet es doch alsdann/ weil es da zum Abdrucken kombt/ da last uns wieder mit unsern Jesus-Geschrey anhalten/ unsere Seele sein beyzeiten in die Hände Jesu befehlen/ **H**Err meinen Geist befehl ich dir ꝛc:

Mein Seel an meinem letzten End/
Befehl ich **H**Err in deine Hand/
Du wirst sie wohl bewahren.
So können wir mit Freuden unsere Arme außstrecken zu Jesu/und ihm nachfahren und sagen:

So

So fahr ich hin zu Jesu Christ/
 Mein Arm thu ich außstrecken:
 So schlaff ich ein und ruhe fein/
 Kein Mensch kan mich auffwecken/
 Denn Jesus Christus Gottes
 Sohn/
 Der wird die Simmels-Thür auff-
 thun/
 Mich führen zum ewigen Leben.

Mit Simeon können wir getrost singen / **S E R R**
 nun ledestu deinen Diener und Dienerin
 im Friede fahren / wie du gesaget hast/
 denn meine Augen haben deinen Heyland
 gesehen/ welchen du bereitet hast für allen
 Völkern / ein Licht zu erleuchten die Hey-
 den/ und zum Preyß deines Volcks Israels.
 Luc. II, 29. seqq. Warum denn? Denn ich habe mei-
 nen Jesum in meinem Herzen/auff den bin ich getaufft/
 auff den lebe ich/auff den sterbe ich.

Conf.

Wer nun so schreyet / dem kan sein Jesus • Ges-
 schrey auch dienen zu einem kräftigen Trost wider al-
 le seine Feinde / wollen dieselbe uns einen Stich nach
 den andern geben und verfolgen / schreyen sie alle wi-
 der

§

der

Chriftliche

Der uns / schreyet Moses / verflucht! schreyet die Sün-
de / verlohren! verlohren! schreyet der Satan / ver-
dambt! verdambt! schreyet die Hölle / versunken! laß sie
schreyen / setzet ewer Jesus. Geschrey fort / und schreyet zu
Jesu wider eure Feinde:

Ich ruff zu dir Herr Jesu Christ/
Ich bitt erhör mein Klagen/
Verley mir Gnad zu dieser Frist/
Laß mich doch nicht verzagen /
Den rechten Weg / O Herr / ich mein/
Den wollestu mir geben/
Dir zu Leben/
Meinem Nächsten Nutz zu seyn/
Dein Wort zu halten eben.

Wollen sich die Feinde noch nicht geben / sondern
schreyen immer weiter wider euch / auch in der letzten
Todes-Stunde / ihr sollet verlohren und verdampft
seyn wegen euer Sünden / laßt euch nicht Schrecken /
sondern schreyet / weil ihr nur schreyen könnet zu ewern
Jesu / meinen Jesum hab ich in meinem Herzen / so wird
derselbe euch auch beystehen / daß ihr mit Freuden eu-
re Augen und Mund zu thun könnet und euer Leben
beschliessen / daß wenn ewer Jesus euch zurufft / ja /
ich

ich komme bald / daß ihr denselben nachschreyen
könnet / Amen ! ja komm **S ER R J E S U**
Apoc. XXII, 20.

Komm du schöne Freuden-Krone!
Bleib nicht lange /
Deiner wart ich mit Verlangen!
Amen!



L 2

Le



Lebens-Lauff.



Sese hat erlanget un-
ser im HErrn sel. Verstor-
bener Ritt-Bruder / der
Seelen nach / als ein rechter
Christophorus und Christ-
träger / von dessen ehelichen
Ankunfft / Christl. Leben
und sel. sterben noch dieses zu
vermelden.

Es ist derselbe Anno 1652.
den 2. Jan. 1. Viertel nach 8. Uhren vormittags von
Christlichen Eltern zu Timmenroda geboren worden.

Sein Herr Vater ist gewesen / der WohlEhrwür-
dige / VorAchtbare und Wohlgelahrte Herr Conra-
dus Luckart / wohlverdienter treust. Seelen-Wächter
zu Timmenroda und auf dem Gräfl. Hause Strauß-
bergk.

Der Groß-Vater / der weyland Wohl-Ehrenve-
ste / Vor-

ste/ Vor-Achtbare und Wohlweise Herr Johann
Ludart/ gewesener Bürgermeister allhier.

Die Mutter/ die wehland Wohl-Ehrbare/ Viel-
Ehr-und Tugendreiche Frau Beata, Ehren Geor-
gii Weingartens / gewesenen Gastwirths zu Bils-
leben hinterlassene Eheleibliche Tochter.

Von diesen seinen lieben Eltern ist er bald nach seiner
sündlichen Geburth zur geistlichen Widergeburth be-
fördert und den 2. Februarii durch nachfolgende Pers-
sonen/ nemlich/ Herrn Christoph Svevio, Pfarr-
ern zu grossen und kleinen Brüdern/ dann Herrn
Christoph Schwarzkopffen/ sel. gewesenen
Gräfl. Schwarzburgischen bestalten Küchen-Schrei-
bern/ nachgehends verordneten Rathskämmerern al-
hier/ und Frau Annen/ Ehren Hansen Mit-
tags / gewesenen Einwohners zu Timmenroda / E-
he-Weib/ als erbetene Tauf-Zeugen/ dem Herrn Chris-
to vorgetragen und ihm der Name Christophorus ge-
geben worden.

Von obgedachten lieben Eltern ist er fleissig zur Kir-
chen und Schulen gehalten worden/ allwo er durch pri-
vat Praeceptores die capita pietatis, benebenst lesen und
Schreiben erlernet/ weil aber des Herren Vaters- Pfarr-
Besoldung zu Timmenroda mehrentheils/ so wohl auch
seine Güter allhier in Sondershausen im Ackerbau be-

Lebens-Lauff.

standē/ un̄ er wegen vielfältiger Ampts-Geschäfte/dieselben nicht als ein sorgfältiger Haus-Vater selbst in Augenschein nehmen können/ daher unser selig Verstorbener Wittbruder/ auff Genehmhaltung seines Herren Vaters sich solches angemasset/ ein wachendes Auge auff's Gesinde und arbeitende Leute gehabt/ und also seinen Herren Vater solcher Mühe überhoben/ woran denn seine geliebte Eltern ein herzliches Vergnügen und Wohlgefallen gehabt/ biß er Anno 1673. von dem Hochgebohrnen Grafen und Herren/ Herren Christian Wilhelm/ der vier Grafen des Reichs/ Grafen zu Schwarzburgt und Hohnstein ꝛc. Unsern gnädigen Grafen und Herren ꝛc. mit unter die damals geworbene Kreyß-Völcker/ vor einen Reuter ist auffgenommen worden/ worunter er 44. Monath gedienet/ und in Zug und Wachten sich so verhalten/ daß als nachmahls dieselbe Compagnie abgedancket worden. Er auch seinen rühmlichen Abschiedt de dato Franckenhausen / den 16. Augusti 1676. schriftlich erhalten.

Worauff er sich ferner unter des Durchl Churfürste zu Sachsen Krieges-Dienste begeben/ und zwar unter dem Obristen-Wachtmeister Herren Reichart von Wolfersdorf/ so eine Compagnie Ritter/Pferde geführet/ 36. Monat gedienet/ sich auch im treffen/ recontres, Scharmügeln/ Zug und Wachten / auch andern Krieges occasio-

casio-

cationen dergestalt verhalten / daß ihme Ihre Chur-
 fürstl. Durchl. dadurch gewogen worden / und gnädigst
 entschlossen / ihn nebenst andern zu dero Trabanten Leib-
 Garde auffzunehmen / worauff er vom gemeldten Obri-
 sten Wachtmeister dimittiret / und wegen seines Wohl-
 verhaltens ein schriftlich attestat, sub dato Budissin den
 1. Martii 1681. da er denn ferner die Trabanten-Stelle un-
 ter der Leib-Garde zu Roß angetreten / und so wohl bey
 der Auffwartung als bey Zug und Wachten in die 29.
 Monat / sich getreu / ehrlich und gehorsam erwiesen /
 biß er bey verspürender und stets zunehmender Unpäß-
 ligkeit / seine Dienste nicht wohl mehr verrichten können /
 dannhero er umb gnädige dimission bey Ihre Chur-
 fürstl. Durchl. aller unterthänigst angesuchet / auch gnä-
 digst erlanget / wie er denn vom Herrn General Wacht-
 meister und Obristen über die Trabanten Leib-Garde zu
 Roß Herren Rudolff von Neidschitz / Erbherrn auff
 Arnsdorff und Döhmen ic. ein schriftlich Attestatum
 de dato Dresden / den 8. Junii 1683. erhalten / und sich
 anhero zu seiner Freundschaft gewendet / bey welchen
 Er sich / wie männiglich bewust / recht wohl und rühmlich
 verhalten / in dem er seinen Gott herzlich geliebet / seine
 Gebote / so viel / menschlicher Schwachheit nach / Ihme
 möglich gewesen / inacht genommen / des Hochheil. A-
 bendmahls hat Er sich jedesmahl / zu rechter Zeit bedie-
 net / die Predigten und Beichtstunden fleißig besuchet / und
 nach denenselben sein Leben angestellet / den Armen viel
 gutes

gutes

Lebens-Lauff.

gutes gethan / wie er solches auch noch kurz vor seinem sel. Ende erwiesen / indeme er nicht alleine ins Hospital auß sonderbarer Mildigkeit 12. fl. verehret / sondern auch vor weniger Zeit unsere noch unaufgebaute Kirche beschencket / und noch über dieses / auß Liebe zu Gott und seinem Wort / und andern zum Exempel der löblichen Nachfolge / zum Bau unserer Kirchen zur Heiligen Dreyfaltigkeit etliche 30. Thaler gewidmet / sich auch sonst gegen seine Geschwister und sämtliche Freundschaft / sehr friedlich / freundlich und verträglich verhalten / insonderheit hat er das von Gott ihm zugeschickte Creuz geduldig ertragen / seinen Willen in Gottes Willen gestellet / bey seiner langwierigen / höchst beschwerlichen Krankheit sich recht Christlich verhalten / und nicht ein ungedultiges Wort verspüren lassen / sondern es allezeit seinem lieben Gott / wie es ihm gefällig / anheim gestellet.

Seine Krankheit hat sich schon vor etlichen Jahren spüren lassen / in dem er solche Zeit über / immer Brustbeschwerung / Seitenstechen / und kurzen Athem gehabt / wozu endlich eine inflammatio hepatis kommen / welches ihm nach und nach alle Kräfte und Lebens-Säfte ausgetrocknet / und unter vielen Schmerzen und Ungelegenheiten dermassen von Kräften kommen / daß er zu Zeiten kaum hat gehen können / da er sonderlich den Churfürstl. Hoff-Medicum zu Dresden / wie nicht weniger / viele andere Medicos daselbsten deswegen con-

suli-

Lebens-Pauff.

96.

Subiret und kostbare Arzney Mittel gebrauchet/und wie er gesehen / daß die von Gott vergönnete und mit sonderbahrem Fleiß angewendete kostbare Medicamenta, sehr wenig/ zum Theil gar nichts anschlagen wollen/hat er sich wieder anhero nach Sondershausen gewendet/ und ferner/ so wohl Herrn Lic. Benjamin Scharffs/ Hoch-Gräfl. Schwarzb. Leib-Medici, als auch anderer Herren Medicorum Consil. sich bedienet / welche aber so wenig/ als jene etwas Fruchten wollen/ bey solchem Zustande hat er sich bey Zeiten zu dem allerbesten Seelen-Arzt Christo Jesu gewendet / und fleißig gebetet/ wie er denn noch am vergangenen Sontage / nach abgelegter demütiger Bekänntniß seiner Sünden / das Hochheil Abendmahl zu Stärckung seines schwachen Glaubens/ noch bey guter und Herzsinniglicher Andacht genossen/ und sich also zu einem seligen Sterbstündlein/ sehr wohl bereitet/ und alles/ wie es nach seinem Tode solle gehalten werden/ angeordnet. Als nun den 30. Junii, und nachfolgenden 1. Julii, die Schwachheit stündlich und Augenblicklich zugenommen/ und er dabey vermercket / daß es nicht lange mit ihm wehren möchte / ließ er mich als seinen unwürdigen Beichtvater nochmahls ruffen zu seiner Todes-Angst/ daß ich ihn trösten möchte/ welches ich auch gethan. Biewohler auch schon selbst Trostes voll war durch den Heil. Geist / denn so bald ich ihn erblickte rieß er getrost mit voller Stimme: Meinen Jesum hab ich in meinem Herzen/ Herr meinen Geist befehl ich dir/ und

§

und

310

Lebens - Lauff.

und diß so offte/daß bey andern sterke gebeten/die ich ihm vorbetet/allezeit un oft mit von ihm eingeworffen wurde/meinen Jesum in meinem Herzen/mit welchen Worten er auch die Augen und Mund geschlossen/und ferner nichts mehr gesprochen/ob man ihm auch offte zugeruffen/biß endlich bald darauff er noch mit gehembter Zunge sprach: Meine Seel/und solche dem HErrn Jesu anbefohlen/welcher ihn gleich darauff selig auflösete noch am selbigen Abend 1. Viertel auf 9. Uhr/ohn einiges ach und weh/ als er sein Alter bracht auff 32. Jahr/ weniger 5. Monath/ 4. Wochen und einen Tag ꝛc.

A Bermahl dem HErrn Jesu eine frome Seele zugeföhret/welche da sie noch bey uns und in diesem sterblichen Leibe war/ein rechter Christophorus und Christ-träger war/welche ein recht herzliches und beständiges Jesus: Geschrey getrieben/und nach Jesu verlanget hat. Hat nun dieselbe biß anhero geschreyen meinen Jesum in meinem Herzen/so darff sie jeso nicht mehr so schreyen/denn sie ist nunmehr bey ihren Jesu von Ewigkeit zu Ewigkeit/er hat das Geschrey erhöret und sie zu sich genommen in die ewige Freud und Seligkeit/nun siehet sie ihren Heyland von Angesicht zu Angesicht/den sie so sehr verlanget und nach ihm geschreyen hat/ jetzt darff es keines schreyens mehr/denn

Ihr Jammer/Trübsal und Elend/
Ist kommen zu einem seligen End/

Sie

Sie hat getragen Christi Joch/
Scheint gestorben/und lebet doch.

Izt stimmt sie mit allen Heiligen Engeln ein Freuden-
Lied nach den andern an / Amen / Lob und Ehre/
und Weißheit und Dank / und Preyß / und
Krafft und Stärke sey unserm Gott von
Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen! Apoc. VII,
12. Sie ruffet ihren Gebrüder und Geschwister zu/trau-
ret nicht / denn ich bin nun bey meinem Jesu / und werde
von ihm ewig getröstet und ergetet. Sie ruffet uns als
len zu / wolt ihr mit mir zu euren und meinem Jesu kom-
men / so lernet fleißig und herzlich zu Jesu ruffen / führet
ein solch herzlich beständig Jesus-Geschrey mit mir bis an
eurē leztē Seuffzer / so wird euch Jesus als rechte Christo-
träger auch auffnehmen dermableins und werdet mit
ihm und mir der ewigen Seligkeit genießten. Wir gönnen
derselben diese Glückseligkeit und wünschen dem verbliche-
nem Körper in dem Schoß der Erden eine fröliche Ruhe/
dermableins die Auferstehung zum ewigen Leben / daß
weil derselbe sich hierdurch sein Jesus-Geschrey abgemats-
tet / auch nebenst der Seelen genießten möge der ewigen
Ruhe und seligen Anschauens Jesu Christi! Uns allen
gebe Gott / daß wir diesem Exempel nachfolgen / als rech-
te Christ-träger uns erweisen / damit wir auch zu unsern
Jesu kommen mögen : Wer das begehrt / der
spreche ein gläubiges Vater Unser.

Auff ein heisses Jesus-Schreien /
Folgt ein ewiges Erfreuen /

Welches
Bey der Beerdigung
Des weyland
(Tit.)

Hn. Christoph Buckarten /

Auff Christ-schuldiger Mitt-Trauer in
einem schlechtgefasten

Trauer = Gedichte /
vorstellte

Georgius Ernestus Bachrott / der Son-
dershausischen Schulen ieziges
Mit-Glied.



a. w.

I.

Die Welt ist recht ein Schmerzens-Feur zu nen-
nen /
Wo lichter-loh die Creuzes-Flammen brennen
Auff unsre Jesus-Schaar!
Wenn gleich ein Anmuths-Lüfftgen geht /
Das allen Nebel-Dampff verweht /
Der in den Augen war /

So muß es flugs ein neuer Schmerz verjagen /
Ein Feur / woraus oft größere Flammen schlagen!

G 3

II. Da

II.

Da muß ein Mensch in tausend ängsten sitzen/
Wann Creuz und Angst die Funcken auff ihn spritzen!

O heisses Jammer-Feld!

Die Kranckheit bläst die Funcken auff!

Der Schmerz trägt dirres Holz darauff!

Das Feur ist so bestellt!

Daß oft ein Mensch im Schweisse müst' ersticken!

Wenn nicht Gedult die Seele könt' erquickten.

III.

Man schaue nur des selgen Luckarts Leben!

War dieses nicht mit steter Hiz' umgeben?

Das Herze lag im Feur!

Das Flammen-Heer ließ ihn nicht ruhn!

Was solt' er in dem Jammer thun?

Die Kühlung war sehr theur.

Doch muste dies des Jammers Feur vertreiben:

Mein Jesus soll in meinem Herzen bleiben!

IV.

Raum war er her zur Sterblichkeit geschritten!

Da wider ihn schon Herzens-Feinde stritten!

Das Feur war angeregt!

Doch halff die Himmels-Königin!

Die Gottesfurcht / dem Tugend = Sinn!

Daß ihn kein Feind erlegt!

Sie must' ihm dies in seine Seele schreiben:

Mein Jesus soll in meinem Herzen bleiben!

V.

Da ihn sein Muth nach frembden Grenzen schickte!

Kam flugs ein Feur / das Herz und Seele drückte,

Die

Trauer-Gedichte.

Die Kranckheit grieff ihn an!
Doch hielt er sich in solcher Schlacht/
Die ihm ein Seelen-Feind gemacht/
Recht/als ein Krieges-Mann.
Er muß ihm dies den Feind vertreiben:
Mein Jesus soll in meinem Herzen bleiben!

VI.

Er hatte kaum sein Vater-Land gesehen/
Da muß Er schon in vollen Flammen stehen!
Der Angst-Rauch dämpfte Ihn!
Er meint/ Er kam' allhier heraus/
Da sah' Er erst sein Schmerzens-Haus/
Das solt' Er erst beziehen!
Auch hier muß ihm dies Feuer und Rauch vertreiben/
Mein Jesus soll in meinem Herzen bleiben.

VII.

Gleich wie ein Hirsch sich sehnet nach dem Brunnen/
Wenn durch die Hitze Ihm Krafft und Saft zerrunnen/
So sehnt' Er sich zu Gott!
Da ihm das Feuer am nächsten war/
Und zeigt' ihm seine Todes-Bahr/
Kühlt' Ihn sein Zebaoth.
Dies muß' ihm noch die letzte Angst vertreiben:
Mein Jesus soll in meinem Herzen bleiben!

VIII.

Hier traff er an den süßen Fluß des Lebens!
Die Hoffnung wohnt' im Herzen nicht vergebens!
Gedult bezwang den Feind!
Gedult wischt' Ihm die Tropfen ab:
Gedult eröffnet' ihm sein Grab!
Wer hätte dies gemeint?

Der

Trauer = Gedichte.

99.

Der Geist/ der erst durch Flammen lag entgeistert /
Hat durch Gedult die Flammen übermeistert!

IX.

Das Silber wird im Feuer erst geläutert /
Der Glanz wird ganz im Flammen-Spiel zerschertert /
Soll anders ziern den Pracht!

So macht Gott auch im Creuzes Feuer
Die Menschen noch einmahl so theur /
Eh' ihre Schönheit lacht!

Drümb must' ein Feuer den Seeligen probiren /
Eh' Ihn sein Gott zum Glanze wolte führen.

X.

Sein Heyland kam und half ihm überwinden!
Das Feuer must' im schnellen nu verschwinden!

Im Feuer war kein Feuer!
Der Geist lag hier ganz ohne Geist /
Er war ins Paradies gereist!

Das schwarze ungeheur /
Der Tod/ der Ihm die Herz-Stadt überstiegen /
Must' auß dem Schloß und auß der Festung stiegen!

XI.

Glückselig ist die Seel nun zu nennen!
Kein Todes-Feur kan ihre Lust verbrennen /
Sie ist im Paradies!

Der Brunnen labt den edlen Geist /
Worauf das Leben selber fleust!
Das Wasser ist Ihm süß!

Es schenckt Ihm nun sein heisses Jesus-Schreyen
Im Paradies ein ewiges Erfreuen!

XII. Drümb

Trauer-Gedichte.

Drümb last euch nicht/ ihr trauten Luckarts- Seelen/
Ob diesen Riß ein nassen Jammer quälen!

Es lacht Christophorus!

Es schreckt ihn nun kein Todes-Bliß!

Er trinckt/ nach aufgestandner Hiß!

Dort auß dem Lebens-Fluß!

Wir lassen uns hier keine Hiße schrecken:

Dort werden wir den Lebens-Brunnen schmecken!

L Y D E!



Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

10. Mai 1995

10. Juni 1998

misc. 7 digitalisiert PPN: 3345 23621

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0086826

10

degen

2175

